

tiroler LANDESZEITUNG

Dezember 2016



Foto: TSD/Berger



Seite 2

ORIENTIERUNGSHILFE

Der Integrationskompass erleichtert Menschen auf der Flucht den Start in Tirol. Ein wesentlicher Baustein ist dabei der Zugang zum Spracherwerb.

Seite 4

LEHRE ALS ZUKUNFTSCHANCE

Mit einer Lehre in eine neue Zukunft starten. Ein junger Syrer ist dankbar, in Tirol leben und arbeiten zu können.

Seite 6

GUT VERNETZT

Viele Institutionen haben ein gemeinsames Ziel: Kindern und Jugendlichen in ihrer neuen Heimat den Weg zu Aus- und Weiterbildung zu ebnen.

ORIENTIERUNG mit dem IntegrationsKompass

MIT DEM TIROLER INTEGRATIONSKOMPASS (TIK) WURDE EIN WEGWEISER, EINE ORIENTIERUNGSHILFE FÜR MENSCHEN MIT MIGRATIONSGESCHICHTE GESCHAFFEN. SIE KÖNNEN IM TIK MIT EINEM BLICK ALLE ANGEBOTE ERFASSEN, DIE SIE IN ANSPRUCH NEHMEN KÖNNEN.



Foto: Land Tirol/Berger

Für Integrationslandesrätin Christine Baur ist Integration von – aber vor allem mit – zugewanderten Menschen ein gesamtgesellschaftliches Thema.

„Das Zusammenleben mit Flüchtlingen und ihre Integration sind ein zentrales gesellschaftspolitisches Thema, das alle Lebensbereiche betrifft“, betont Integrationslandesrätin Christine Baur. Für eine erfolgreiche Integration ist es zuallererst besonders wichtig, dass sowohl die entsprechenden Rahmenbedingungen als auch alle relevanten Informationen über Integrationsangebote zur Verfügung gestellt werden. „Die Zeit ihres Asylverfahrens können zugewanderte Menschen nutzen, um Integrationschritte zu setzen – dies gibt ihnen eine Tagesstruktur und ermöglicht ihnen den Kontakt zu Land und Leuten“, so LRⁱⁿ Baur.

Der Integrationskompass dokumentiert alle Integrationschritte, an denen AsylwerberInnen teilgenommen haben. Diese dienen einerseits der Erweiterung der Kompetenzen der zugewanderten Menschen, andererseits wird auch das Wissen über die Aufnahmegesellschaft vertieft und ein Verständnis über die Rechtsnormen und Grundwerte vermittelt. „Mithilfe dieses Dokuments werden die Integrationschritte einer und eines jeden sichtbarer und strukturiert dargestellt. Der Tiroler Integrationskompass ist als eine Art kleiner Lebenslauf zu verstehen, da darin die jeweiligen Kompetenzen sowie alle besuchten Kurse vermerkt und bestätigt werden“, erläutert LRⁱⁿ Baur.

Priorität: Erlernen der deutschen Sprache

Allererstes Ziel nach Ankunft in Österreich ist das Erlernen der deutschen Sprache. „Sprache ist ein wesentlicher Baustein und Schlüssel für die Integration“, ist LRⁱⁿ Baur überzeugt. Aus diesem Grund werden im TIK die absolvierten Kurse und Prüfungen für die jeweiligen Sprachniveaus dokumentiert. Darüber hinaus werden im TIK Kurse und Ausbildungen sowie weitere formell erworbene Kompetenzen nachgewiesen: Wenn eine Schule, eine Lehre, eine Universität oder Fachhochschule bzw. Akademie besucht und abgeschlossen, aber auch wenn einer Arbeit nachgegangen wurde, wird dies im Integrationskompass abgebildet. Auch ehrenamtliche Tätigkeiten und Mitgliedschaften in Vereinen und Organisationen, die zur Integration einen wichtigen Beitrag leisten, finden darin Platz. Ergänzt wird dieses Dokument durch die Kompass-Mappe, die zur Sammlung aller relevanten Dokumente wie zum Beispiel Zeugnisse, Zertifikate etc. dient.

„Der Integrationskompass stellt damit eine ‚Win-win-Situation‘ für alle Beteiligten dar: Einerseits sehen die zugewanderten Menschen ihre Erfolge schwarz auf weiß dokumentiert und können mithilfe dieses Nachweises ihre Fähigkeiten – sei es in sprachlicher, aber auch in beruflicher Hinsicht – vorweisen. Andererseits kann auch die Aufnahmegesellschaft – zum Beispiel potentielle Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber – die jeweiligen Fähigkeiten und die Fortschritte in der Integration abrufen“, erläutert LRⁱⁿ Baur. Damit könne auch die Vermittlung am Arbeitsmarkt schneller vorantreiben. ■

Iris Reichkandler



IMPRESSUM Informationszeitung der Tiroler Landesregierung/Auflage: 119.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. REDAKTION: Mag. Thomas Ennemoser, Tabea Ibele BA, Mag. Iris Reichkandler, Bettina Sax BA MSc. FOTO TITELSEITE: TSD/Berger. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: Landeszeitung@tirol.gv.at. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Mag. Christa Hofer. VERLAGSORT: Innsbruck. HERSTELLUNGORT: Innsbruck. NAME DES HERSTELLERS: Intergraphik. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. Erklärung über die grundlegende Richtung: Information der Bürgerinnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.



Fotos: Land Tirol/Ibele

Seit einem Jahr und zehn Monaten lebt Hadeel mit ihrem Mann und ihrem sechsjährigen Sohn Ahmet in Tirol. Sie ist begeistert von der Natur und den eindrucksvollen Bergen und schwärmt von der frischen Luft.



Auch ihren Sohn unterstützt Hadeel beim Deutschlernen.



Spielerisch Deutsch lernen mit Kindern macht gleich doppelt so viel Spaß.

Mit Deutsch zum Erfolg

DAS SCHWIERIGSTE AN DER DEUTSCHEN SPRACHE? FÜR DIE 34-JÄHRIGE HADEEL AUS DEM IRAK SIND ES EINDEUTIG DIE ARTIKEL, DIE IHR DIE MEISTEN PROBLEME BEREITEN – IN IHRER MUTTERSPRACHE, DEM ARABISCHEN, EXISTIEREN ARTIKEL NÄMLICH GAR NICHT.

Hadeel ist eine von rund 35 Flüchtlingen, die in der AsylwerberInnenunterkunft am Weerberg leben und dort regelmäßig Deutschkurse bei Lehrerin Ingeborg Platzer besuchen. Für die junge Mutter ist das Erlernen der deutschen Sprache unumgänglich – denn ihr großes Ziel ist es, baldmöglichst wieder ihren Beruf als Ärztin aufzunehmen. Und Hadeel weiß, dass gute Deutschkenntnisse notwendig sind, um eine Arbeitserlaubnis zu erhalten. Im Irak hat sie ihr Medizinstudium bereits abgeschlossen und schon mehrere Jahre als praktische Ärztin gearbeitet. Auch in Österreich hat sie schon ehrenamtlich im Krankenhaus Schwaz mitgeholfen. Auch wenn Hadeel das Deutschlernen an manchen Tagen nicht leicht fällt, aufgeben ist für sie kein Thema. Denn sie ist überzeugt

davon, dass sie mit guten Deutschkenntnissen nicht nur eine tolle Arbeit finden, sondern auch Land und Leute besser verstehen wird. Deshalb lernt sie jeden Tag fleißig und engagiert, um im Jänner die B2-Sprachniveau-Prüfung zu bestehen, ein Zertifikat, das ihr eine selbstständige Sprachanwendung bescheinigt. Ein großer Vorteil, der ihr den Spracherwerb erheblich erleichtert, sind ihre guten Englischkenntnisse in Wort und Schrift. Auch der Kontakt und die Kommunikation mit deutschsprachigen Bekannten helfen ihr sehr und sie versteht nahezu alles, was man zu ihr sagt – nur mit dem Tiroler Dialekt hat sie noch ihre Schwierigkeiten. ■

Tabea Ibele

ZUR PERSON

أهلاً، أنا اسمي هديل.

Hallo, mein Name ist Hadeel.“

Name: Hadeel
Alter: 34 Jahre
Herkunft: Irak
Beruf: Ärztin



Mahsum Suleiman – Lehrling in einem Frisör- und Kosmetiksalon in Innsbruck. Er hat seine Passion in der Lehre gefunden.

Mit einer Lehre in ein neues Leben starten

ES WAR EIN BESCHWERLICHER WEG, DEN DER JUNGE MAHSUM SULEIMAN VOR RUND ZWEI JAHREN AUF SICH NAHM. VON SYRIEN AUS REISTE ER ALLEINE – OHNE FREUNDE ODER FAMILIE – ÜBER DIE GEFÄHRLICHE BALKANROUTE BIS NACH ÖSTERREICH. SEIT NUNMEHR EINEINHALB JAHREN LEBT ER IN TIROL UND STARTET ALS LEHRLING IN EINEM FRISÖR- UND KOSMETIKSALON IN INNSBRUCK DURCH.

Motiviert, freundlich, aufgeweckt, intelligent und hilfsbereit – das sind nur einige Attribute, mit denen der neue Lehrling in seinem Lehrbetrieb beschrieben wird. Mahsum Suleiman ist ein sehr positiv denkender junger Mensch, der trotz seiner beschwerlichen Reise und den Kriegswirren in seinem Heimatland nur das Gute im Leben zu sehen vermag. Voller Dankbarkeit sind seine Worte, wenn er über seine neue Tiroler Heimat sowie seinen jetzigen Arbeitgeber spricht. „Die Tirolerinnen und Tiroler haben mich mit offenen Armen aufgenommen. Nun freue ich mich, eine Perspektive für meine Zukunft zu haben“, berichtet Mahsum Suleiman.

Mit großem Engagement lernt der junge Syrer die deutsche Sprache und konnte bereits die B2-Sprachniveau-Prüfung erfolgreich absolvieren. Lediglich mit den verschiedenen Dialekten hat Mahsum Suleiman noch ab und an leichte Schwierigkeiten. Der

Lehrling ist davon überzeugt, wenn er seine Deutschkenntnisse perfektioniert, stehen ihm in Tirol viele Türen offen.

ZUR PERSON

Hallo, mein Name ist Suleiman.

Name: Mahsum Suleiman

Alter: 21 Jahre

Herkunft: Syrien

Beruf: Friseurlehrling

Mit der Lehre zum Erfolg

Wer in Tirol eine Lehre absolviert, hat als gut ausgebildete Fachkraft die besten Voraussetzungen, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. „Ich hoffe, eines Tages selbst einen Friseursalon eröffnen zu können“, erzählt Mahsum Suleiman von seinen Zukunftsträumen. Die ersten Schritte für die Verwirklichung dieses Traumes hat er bereits geschafft.

Neben dem erfolgreichen Abschluss seiner Lehre, der Perfektionierung seiner Deutschkenntnisse sowie dem Weg in die Selbstständigkeit wünscht sich der junge Mann in naher Zukunft vor allem die österreichische Staatsbürgerschaft. Nur mit dieser wird es ihm ohne bürokratische Hürden möglich sein, seine Familie in Syrien zu besuchen. Denn Mahsum Suleiman ließ alles zurück, um in Tirol ein neues Leben zu beginnen. ■

Thomas Ennemoser

FRAUEN

unterstützen Frauen

DAS LAND TIROL INITIIERTE DIE PROJEKTE „PATINNEN FÜR GEFLÜCHTETE FRAUEN“ UND „INTERKULTURELLE FRAUENCAFÉS“, UM FRAUEN MIT FLUCHTGESCHICHTE ZU UNTERSTÜTZEN.

„Erstes Thema sind immer die Kinder“, berichtet Elfriede Bischofer, wenn sie über die Treffen mit Kalthom Alibrahim spricht. Kein Wunder, denn die 31-jährige Syrerin ist Mutter von drei Töchtern zwischen drei und neun Jahren, über die es immer etwas zu erzählen gibt. Elfriede Bischofer und Kalthom Alibrahim sind das erste Patinnen-Tandem, dem im Zuge des Projekts „Patinnen für geflüchtete Frauen“ hoffentlich noch viele Interessierte folgen werden: „Im Rahmen dieser Patenschaft begleiten einheimische Frauen als ehrenamtliche Mentorinnen für rund sechs Monate Frauen mit Fluchtgeschichte und unterstützen sie bei Orientierung, Alltagsermächtigung und Selbstständigkeit in der Aufnahmegesellschaft“, beschreibt Sabina Seeber, Geschäftsführerin des Freiwilligenzentrums Bezirk Schwaz, das Projekt. Die Patinnen werden über die Tiroler Freiwilligenpartnerschaft an Frauen mit Fluchtgeschichte vermittelt und nehmen an einem Einführungsworkshop teil. In wöchentlichen oder 14-tägigen Treffen geben sie ihr Wissen über das Alltagsleben in Tirol weiter – von Arztbesuchen und Behörden-gängen bis hin zu heimischen Bräuchen und Gewohnheiten.

Weibliche Solidarität

„Ich wollte unbedingt mein Deutsch verbessern“, schildert Kalthom Alibrahim ihre Beweggründe, an dem Projekt teilzunehmen. „Das funktioniert am besten, wenn ich mich zusätzlich zu meinen Deutschkursen mit jemandem unterhalten kann.“ Und zu besprechen gibt es bei ihren Treffen mit Elfriede Bischofer viel, nie gehen ihnen die Themen aus. Sei es Hilfe bei der Suche nach Semmelbrösel und flüssiger Vanille im Supermarkt, oder auch bei der besten Formulierung für ein Entschuldigungsschreiben des Kindes in der Schule – Frau Bischofer steht mit Rat und Tat zur Seite. Und was nimmt Elfriede Bischofer aus dieser Patenschaft für sich mit? „Dass Frauen und vor allem die weibliche Solidarität etwas ganz Starkes sind.“ ■

Iris Reichkendler



Bei den Treffen zwischen Elfriede Bischofer und Kalthom Alibrahim gehen die Themen nie aus.

INTERKULTURELLE FRAUENCAFÉS

Neben dem Patenschaftsmodell bieten die monatlich stattfindenden „Interkulturellen Frauencafés“ einen offenen Treffpunkt und Begegnungsraum für interessierte Frauen mit und ohne Migrationshintergrund – auch Kinder können gerne mit dabei sein. Damit wird ein niederschwelliges Informationsangebot zu integrationsrelevanten Themen wie Gesundheit, Bildung oder rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen. Interkulturelles Frauencafé: jeden 3.

Donnerstag im Monat, 9 bis 11 Uhr: z.B. 22. Dezember 2016, 19. Jänner 2017, etc., Museum der Völker (Café), Schwaz

Als Pilotregion für beide Projekte wurde der Bezirk Schwaz ausgewählt, eine schrittweise Umsetzung in den Bezirken Kufstein, Ritzbühel, Lienz, Imst, Landeck und Reutte ist Anfang des kommenden Jahres geplant.

Kontakt: Interessierte Frauen aus dem Bezirk Schwaz sind herzlich eingeladen, sich beim Freiwilligenzentrum Bezirk Schwaz, Sabina Seeber (Tel.: 0650-5105072 oder E-Mail bezirkschwaz@freiwillige-tirol.at), zu melden.

Lernen für die Zukunft

827 ASYLWERBENDE KINDER UND JUGENDLICHE WERDEN DERZEIT IN TIROLS PFLICHTSCHULEN UNTERRICHTET – EINE AUFGABE, DIE DAS ENGAGEMENT VIELER BRAUCHT.

„Auch in den Herkunftsländern geflüchteter Familien hat Bildung meist einen hohen Stellenwert. Sie wissen, dass sie die Grundlage für erfolgreiche Integration ist“, weiß Zeliha Arslan, zuständig für den Bereich Bildung im Bezirk Innsbruck bei der Tiroler Sozialen Dienste GmbH (TSD). Um den geflüchteten Kindern und Jugendlichen sowie ihren Fa-



„Sprache und Bildung sind Schlüssel für eine gelungene Integration“, betont Bildungsländerrätin Beate Palfrader.

milien die bestmögliche schulische Unterstützung zu bieten, arbeiten das Land Tirol, die TSD, der Landesschulrat für Tirol (LRS), die Pädagogische Hochschule Tirol (PHT), das Jugendrotkreuz und die Volkshochschule (VHS) eng zusammen.

Integrationsmotor Bildungsmaßnahmen

„Uns ist es ein großes Anliegen, die Tiroler

Schulen so gut wie möglich bei der Beschulung von Flüchtlingskindern und -jugendlichen zu unterstützen – denn Bildung ist der Schlüssel für Integration und Zukunft“, hebt Bildungsländerrätin und Amtsführende Präsidentin des Landesschulrates, Beate Palfrader, hervor.

Fortbildung und Information

„Der Spracherwerb ist grundsätzlich ein wesentlicher Baustein für die Integration“, betont Sozialländerrätin Christine Baur. Zur Professionalisierung der LehrerInnen bietet die PHT Fortbildungen sowie Informationen in den Bereichen Sprachvermittlung, politische Bildung, interkulturelles Lernen, Pädagogik, Psychologie und Mehrsprachigkeit an. Von der Abteilung Bildung des Landes Tirol wurden 35 zusätzliche Planstellen zur Unterstützung der Schulen geschaffen. Außerdem werden von der TSD LernassistentInnen eingesetzt, die den Unterricht begleiten und als Unterstützung für das Lehrpersonal dienen. Mit Hilfe von Mobilen interkulturellen Teams (MIT) des schulpsychologischen Dienstes des LRS für Tirol wird durch Vermittlung zwischen Schule, Lehrerschaft und SchülerInnen die konstruktive Integration an Tirols Schulen gefördert. Ihre Arbeit ist „entlastend und wichtig für Familie und Schule“,

betont Arslan. Wie die PHT bieten auch die MIT Fortbildungen – darunter auf Anfrage auch schulinterne Weiterbildungen – an. Um Jugendliche mit Fluchthintergrund zu fördern, bietet die Pädagogische Hochschule Tirol Kurse an, die auf das Berufsleben vorbereiten. Für Vorschulkinder initiierte die Stadt Innsbruck eine Sommerschule, um ihnen einen Grundwortschatz sowie einfache Verhaltensregeln näherzubringen. „Grundsätzlich bietet jedoch besonders der Kontakt mit Gleichaltrigen die Chance, Neues zu lernen und in der neuen Heimat anzukommen“, weiß Zeliha Arslan aus ihrer täglichen Arbeit.



Zeliha Arslan von der TSD betont die Bedeutung der LehrerInnen für den schnellen Spracherwerb und die Integration von Flüchtlingskindern und -jugendlichen.

Erfolg „Sommerschule“

„Man muss sich aber auch bewusst sein, dass wir bei den Kindern mit Fluchtgeschichte nicht von einer homogenen Gruppe sprechen“, betont Zeliha Arslan hinsichtlich sprachlicher, kultureller und religiöser Unterschiede innerhalb einer Schulklasse. Dass der Wille zum Lernen und Lehren da ist, zeigt die Initiative „Sommerschule“. „Beim Projekt wurde bereits Erlerntes über die Sommerferien wiederholt und gefestigt“, meint Arslan. 120 Jugendliche hatten 2016 während eines vierwöchigen Kurses die Möglichkeit, ihre Deutschkenntnisse weiter auszubauen. Als Lehrende fungierten Studierende und Lehrende der PHT. „Täglich kamen Jugendliche und wollten mitmachen“, erinnert sich Arslan. „In Tirol treffen engagierte Personen auf wissenshungrige und lernbegierige Kinder und Jugendliche – das ist Chance und Bereicherung zugleich“, fasst LRⁱⁿ Baur zusammen. ■



Fotos: TSD/Berger

Lehren und Lernen: Der Schlüssel für Integration ist Bildung.

AKTIV HELFEN: Retten, löschen, bergen, schützen

IM IRAK WAR YOUNIS ALABADEE GENERAL. NUN, NACH SEINER FLUCHT UND SCHON IN DER ZEIT SEINES ASYLVERFAHRENS, ENGAGIERT ER SICH BEI DER FREIWILLIGEN FEUERWEHR. DIE WICHTIGSTEN GRIFFE SITZEN, DER ERNSTFALL KANN KOMMEN.

Schon bevor Younis Alabadee aus dem Irak floh, hatte er das Bedürfnis, Menschen zu helfen: Während seines Militärdienstes war er unter anderem im Rettungsdienst tätig. Heute lebt der 50-jährige Asylwerber in Innsbruck und möchte keine Zeit verstreichen lassen, ohne sich weiter für das Allgemeinwohl einzusetzen. Da kommt ein freiwilliges Engagement bei der Innsbrucker Feuerwehr gerade richtig. Neben Notfallproben und Einblicken in das österreichische Vereinsleben freut sich Younis Alabadee besonders über die Möglichkeit, in einem spannenden Umfeld seine Deutschkenntnisse aufzubessern. Die Teilnahme an Ernstfällen ist aus versicherungstechnischen Gründen derzeit leider noch nicht möglich. Bis diese Hürde überwunden ist, lässt der Iraker aber kaum eine Trainingseinheit aus.



Foto: TSD

Einen Beitrag für die Allgemeinheit zu leisten, ist Younis Alabadee ein großes Anliegen.

Iris Reichkendlner

DER BEREICH INTEGRATION STELLT SICH VOR

Als Koordinationsstelle für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund und für Organisationen versteht sich

KONTAKT:

Abteilung Gesellschaft und Arbeit
Integration

www.tirol.gv.at/integration

0 512-508 3551

ga.integration@tirol.gv.at

Michael-Gaismair-Straße 1
6020 Innsbruck

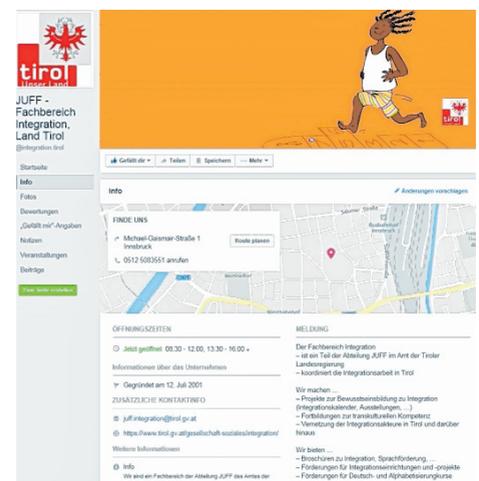


der Bereich Integration des Landes Tirol: „Integration ist ein wechselseitiger Prozess – sie entsteht aus gegenseitigen Beziehungen des Gebens und Nehmens und des Dialogs“, betont der Leiter dieses Bereichs, Johann Gstir. Der Bereich Integration bietet dafür Koordination, Bewusstseinsbildung, Impulse, finanzielle Unterstützung und vieles mehr, wie z. B. Broschüren, eigene Projekte, Fortbildungen und eine Fachbücherei.



Foto: Land Tirol/Pletzer

Johann Gstir,
Leiter des
Bereichs
Integration.



Auf der Facebook-Seite des Bereichs Integration finden sich Informationen, Veranstaltungstipps, Stellenausschreibungen und Neuigkeiten zum Thema Integration in Tirol. Einfach mal rein- und durchklicken!



„Ich lerne Deutsch, weil ich die B1-Prüfung machen möchte. Ich will eine Lehre machen, ich möchte Maurermeister werden.“

Alan, 41, aus Russland



„Ich lerne Deutsch, weil das für meine Integration und meine Zukunft in Österreich gut ist.“

Irina, 34, Köchin und Konditorin aus der Ukraine



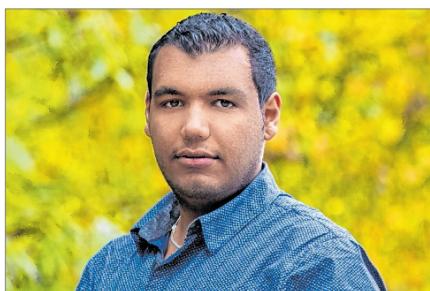
„Ich lerne Deutsch, weil ich hier wohne und für die Arbeit – wenn ich zum Arzt muss, zum Einkaufen, für alles brauche ich Deutsch!“

Reza, 32, Stuckateur aus Afghanistan



„Ich lerne Deutsch, weil ich mich mit vielen Leuten treffen und eine gute Arbeit finden möchte.“

Narges, 38, Pharmakologin aus dem Iran



„Ich lerne Deutsch, weil ich mich in Österreich integrieren und studieren möchte. Hier in Tirol habe ich auch schon meine Ausbildung zum Laien-Dolmetscher für Deutsch-Arabisch erfolgreich abgeschlossen.“

Mohammad, 21, Englische-Literatur-Student aus Syrien



„Ich lerne Deutsch, weil ich weiter Mathematik studieren und danach in der Pharma-Industrie arbeiten will.“

Asif Ali, 19, Mathematik-Student aus Pakistan

Fotos: GemNova/Julia Moll



„Ich lerne Deutsch, weil ich in Österreich leben und arbeiten möchte. Deutsch ist wichtig.“

Karimoullah, 17, Bauer aus Afghanistan



„Ich lerne Deutsch, weil ich die deutsche Sprache liebe und ich in Österreich wohne.“

Nazim, 30, Hausfrau aus Afghanistan



„Ich lerne Deutsch, weil ich in Österreich bleiben und entweder Wirtschaft studieren oder eine Lehre als Automechaniker machen möchte.“

Abdullahi Jama, 21, Verkäufer aus Somalia